

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
12. 5. 1966  
10. Jg./33 603  
15 PFENNIG

**Dritte Leistungsschau zeigt...**



„Universitätszeitung“ wird in ihren nächsten Ausgaben untersuchen:  
Wie finden die auf der Leistungsschau gezeigten und insbesondere die ausgezeichneten Arbeiten ihre Nutzenwendung in der Praxis?  
Wie tragen die Arbeiten auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet zur Unterstützung des aktuellen Kampfes der Partei der Arbeiterklasse bei?  
Inwieweit stimmen die studentischen Arbeiten mit den Forschungsschwerpunkten der Fakultäten und Institute überein?

Foto: W. Schurig

200 Zeugnisse schöpferischer studentischer Tätigkeit an der Karl-Marx-Universität: Praktikums- und Jahresarbeiten, Examen, und Staatsexamensarbeiten, Dissertationen — darunter zahlreiche Früchte selbsttätigen Schaffens. Das sind 20 Exponate mehr als im vergangenen Jahr; zudem sind die Ausstellungstücke repräsentativer angeordnet und zum guten Teil auch anschaulicher aufbereitet.  
Die Ausstellung in der zweiten Etage des Haus-Messenhauses erwartet seit dem 8. Mai, da sie durch Prorektor Möhle feierlich eröffnet wurde, ihre Besucher und ist bis zum Pfingsttreffen der Jugend des Bezirks geöffnet.  
Den ersten Teil einer Übersicht über die mit dem Preis der Karl-Marx-Universität ausgezeichneten Arbeiten veröffentlichen wir auf Seite 2.

## Erzieher auf Seiten des Humanismus gegen den Imperialismus

Was Theodor Brugsch in seiner berühmten Autobiographie in die Worte gelaßt hat, die Universität habe die Studierenden zu Dienern des sozialistischen Staates zu erziehen, dem gab am Tage der Universität der Dekan der Medizinischen Fakultät aktuellen Zuschnitt für die jüngste Periode unserer nationalen Entwicklung, die gekennzeichnet ist durch den Beginn offener geistiger Auseinandersetzung der beiden größten Parteien in den beiden größten Staaten über die kardinalen Fragen deutscher Politik. Prof. Hauschild nannte es eine wichtige Aufgabe des Lehrkörpers, seinen politisch-erzieherischen Einfluß auf die Studenten — angefangen beim eigenen Bewußtsein zur nationalen Politik der

DDR — in der Weise zu erhöhen, daß sie stets in der Lage sind, in diesem Meinungsstreit einen klaren klassenmäßigen Standpunkt einzunehmen. Bei seiner Bemerkung, die in letzter Zeit durch Erziehungsprogramme, Gruppenausbildung u. a. geschaffenen günstigeren erzieherischen Wirkungsmöglichkeiten würden noch unterschiedlich genutzt, fiel mir eine Passage aus Leonid Leonov im zweiten Weltkrieg spielenden Roman „Der russische Wald“ ein, die Wiedergabe einer in die Handlung eingegliederten Vorlesung, einer Einführungsverlesung für künftige Forstwirtschaftler, in der diese Sätze zu lesen sind:  
... Ich weiß, wie verantwortungsvoll meine Aufgabe ist, unter dem Kanopendammer eines großen Krieges Ihre Zeit mit einem Gespräch auszufüllen über eine solche, wenn auch nicht unwesentliche Frage, wie die russischen Wälder, es sind. Die lieblichsten und dringlichsten Dinge treten vor der Gefahr zurück, die dem Sowjetvolk und allen seinen Existenzquellen droht, darunter auch dem Wald...  
So beginnt Prof. Widrow, und er schließt seinen Abriss über die Geschichte des russischen Waldes mit den Worten: „Der Natur in ihrem Streben nach Vollkommenheit, das blind, verschwenderisch, in myriadenfachen Versuchen und gadenloser Auslese verläuft, beizustehen, ihr Werk zu beschleunigen, das ist Ziel und Zweck der menschlichen Vernunft; der Sozialismus

ist die ehrlichste und rationellste Form ihrer Tätigkeit. Mit unerbittlichen Schritten eilen wir vorwärts, aber das mächtige, dem Tode verfallene Böse legt uns oft Hindernisse in den Weg. Heute jagt es den Kettenhund auf uns, der in seinem tierhaften Unverstand meint, seinen Trieben zu folgen. Doch aus der Kenntnis der Geschichte weiß uns: Der strahlende, tausendjährige Sagenheld ist mit dem Ungeheuer, das den Eingang zum menschlichen Glück verwehrt, noch immer fertig geworden. — Ruhm dem Volk und unserer Armeen! Herzlich willkommen, junge Forstwirter!  
Ich erinnere mich deshalb dieser Passagen, weil sie so sinnfällig veranschaulichen, daß erzieherische Kraft zuallererst von der natürlichen Haltung des Hochschullehrers ausstrahlt, der sein Fach — gleich, ob er Chirurg, Orthopäde, Physiker oder Ökonom ist — einzuordnen weiß in die historische Stunde, in der er wirkt; daß organisierte Formen in der Tat wenig sind, wenn nicht die Persönlichkeit sie ausfüllt.  
Nun ist kein Krieg in Deutschland, der alles andere überschattet und mit einem „Wenn auch nicht unwesentlich“ zurücktreten läßt. Doch unverkennbar drohen die Schatten geräucherter Wälder und kriegswütiger Geschrei. Daß der begonnene Verständigungsdialog die Männer um Erhard in Roserei versetzte, läßt die Bonner Konzeption nur noch deutlicher zutage treten. Die begonnene geistige Auseinandersetzung

auf nationaler Ebene entscheidet somit maßgeblich darüber, ob es den Nachfolgern jener oben als Kettenhund erwähnten militanten Kohorten des deutschen Imperialismus, ob es dem staatsmonopolistischen System in Westdeutschland gelingt, loszuschlagen, oder ob es uns gemeinsam mit allen friedliebenden Westdeutschen gelingt, solche Verhältnisse zu schaffen, die das ein für allemal verhindern.  
Wer vermag in einer solchen Situation nüchtern zu dozieren oder unbeteiligt ein Pflichtpensum an „Erziehungsarbeit“ abzurufen? Sicher, der Einsatz der ganzen Persönlichkeit verlangt vom Hochschullehrer heute mehr als gestern, verlangt auch vom Naturwissenschaftler gründliches Kennnis des Marxismus-Leninismus und unserer Politik, verlangt aber auch Bekanntheit. Der Hochschullehrer hat seinen festen Platz in der Auseinandersetzung zwischen Humanismus und Imperialismus in Deutschland gefunden, der angesichts der wütenden Attacken gegen unsere wohlbehütete Staatsgrenze jüngst offen vor seinen Studenten bekannte, tausendmal lieber auf eine Reise nach Westdeutschland verzichten zu wollen als zuzulassen, daß den Imperialisten diese Grenze geöffnet wird.

Der Lehrkörper wird dann seine erzieherische Wirksamkeit vervielfachen können, wenn er von der FDJ stärkere Mitwirkung bei der Erziehung der Studenten verlangt. Umgekehrt sollten auch stärker Bemühungen von den FDJ-Grundeinheiten ausgehen. Vertreter des Lehrkörpers für eine enge Zusammenarbeit bei der Klärung politischer Probleme zu gewinnen. Sie werden wohl an keiner Fakultät auf taube Ohren stoßen. (Ein Versuch zu solchem Zusammenwirken war die für den Tag der Universität anberaumte Zusammenkunft des Erzieherkollektivs des 2. Studienjahres der Medizin mit den FDJ-Leitungen dieses Bereichs. Allerdings sahen sich die etwa sieben Professoren, Dozenten und Oberärzte ganzen fünf Studenten gegenüber, und der kleine Hausrat der Anatomie erwies sich nicht als geeigneter Gesprächsraum.)  
Das Außerordentliche der herangehenden offenen Auseinandersetzung gebietet, daß keiner ihr unvorbereitet entgegengibt, es erfordert außerordentliche geistige und moralische Aufrüstung. Kein besserer Beginn ist dafür denkbar als ein gründliches Studium der Dokumente des XXIII. Parteitages der KPdSU und des 12. Plenums unserer Partei.

*Günke Schippel*

## Gespräche über aktuelle Erziehungsaufgaben

Staatssekretär Prof. Dr. Schirmer beriet mit Nachwuchswissenschaftlern und Genossen des Instituts für Marxismus-Leninismus

hauptungen der jüngsten Zeit betonte er, daß die Initiative zu diesem Dialog von uns ausging. Das gleiche gilt für den Vorschlag zur Durchführung gemeinsamer Versammlungen der beiden größten deutschen Parteien. Es sei nur natürlich, so führte er aus, daß die CDU-Spitze den Dialog für ihre Ziele ausnutzen und in einen „Schlagabtausch“ verwandeln wolle. Man müsse sich überlegen, daß auch die rechten SPD-Führer nicht ihre Grundeinstellung zu uns geändert hätten und zum Teil Ziele zu verfolgen suchen, die den Erwartungen vieler SPD-Mitglieder nicht entsprechen. Unsere Partei sei jedoch keineswegs gewillt, den Boden sachlicher Diskussion zu verlassen und werde beharrlich die Grundfragen in den Mittelpunkt rücken. Das Ziel sei dabei, der SPD zu helfen, daß sie sich aus der Umklammerung durch die CDU löst und eine vernünftige Konzeption eigener Politik entwickelt.  
Die Diskussion war getragen vom ge-

meinsamen Bemühen aller Beteiligten, nach Wegen der Vorbereitung auf die kommenden Auseinandersetzungen zu suchen. Dabei wurde u. a. auf Erfahrungen der offenen Polemik beim letzten Deutschlandtreffen zurückgegriffen. Betont wurde die Bedeutung exakter philosophischer und Geschichtskennntnisse sowie der Fähigkeit, sie in der Diskussion anzuwenden. Selbstverständlich kann nur derjenige diese oder jene Einzelfrage auf die Grundprobleme zurückführen, der diese auch beherrscht. Genosse Prof. Dr. Schirmer hob hervor, daß man das exakte Argumentieren lernen muß; dazu gehört das kollektive Zusammenragen und Prüfen der Argumente, das stärker praktiziert werden sollte.  
Das Gespräch machte deutlich, welche bedeutenden Aufgaben bei der Erziehung der Studenten zu bewältigen Bürgern unseres sozialistischen Staates in der nächsten Zeit vor den Angehörigen des wissen-

schaftlichen Nachwuchses und den gesamten Lehrkörper stehen.  
Am Abend des gleichen Tages führten die Vertreter des Staatssekretariats eine Aussprache mit Mitarbeitern des Instituts für Marxismus-Leninismus, bei dem Prof. Dr. Schirmer insbesondere auf Probleme der marxistisch-leninistischen Bildung der Intelligenz und auf aktuelle Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften einging.  
Im Mittelpunkt der Aussprache standen Erfahrungen, die die Angehörigen des Instituts für Marxismus-Leninismus in den vergangenen Wochen und Monaten in den Gesprächen mit Studenten in den Seminaren und bei anderen Gelegenheiten sammeln konnten. Dabei wurde herausgearbeitet, daß vor allem Fragen der Erziehung zum Klassenbewußtsein und zur Liebe zur Deutschen Demokratischen Republik in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt werden müssen. Verschiedene Gesprächsteilnehmer berichteten, daß den Studenten manche Probleme klar erschienen, während bei gründlicher Aussprache sich herausstellte, daß sie lediglich Oberflächenkenntnis besitzen und nicht in der Lage seien, aus den angelegerten Fakten Schlußfolgerungen für die praktische Arbeit zu ziehen. Es wurde kritisch vermerkt, daß es nicht immer gelungen ist, die Geschichte für die Gegenwart nutzbar zu machen und es oft nicht gelingt, Fakten der Zeitgeschichte,

zum Beispiel Probleme der nationalen Befreiungsbewegung, für die Erziehung unserer Studenten nutzbringend zu verwenden. Die Kenntnisse, die sich Studenten im Studium der marxistisch-leninistischen Theorie erworben haben, befähigen sie noch nicht, Erscheinungen des politischen Kampfes der Gegenwart richtig einzuschätzen. Es wurde die Forderung erhoben, alle Studenten in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen. Dafür müßte eine breite Palette von Möglichkeiten gefunden werden, die von der Übernahme von Funktionen und die Erfüllung von Aufgaben an der Universität bis zur Mitarbeit in den Ausschüssen der Nationalen Front, der Unterstützung von FDJ-Gruppen in Wohngebieten und Betrieben reichen könnte.  
Es wurde von allen Genossen mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es, ausgehend von den Darlegungen des XXIII. Parteitages und des 12. Plenums, dringlicher als je zuvor notwendig ist, das gesamte westdeutsche staatsmonopolistische System zu erläutern, seine Zusammenhänge, seine Entwicklungstendenzen darzulegen und damit den Studenten eine Orientierung in den gegenwärtigen politischen Auseinandersetzungen zu geben. Dabei spielt die Einschätzung der gegenwärtigen Politik der Bonner Regierung und ihrer Entwicklungstendenzen vor allem für das bevorstehende Gespräch mit der SPD eine hervorragende Rolle.  
E. M.

Zu einem offenen Gespräch über aktuelle politische Fragen hatten am 4. Mai der stellvertretende Staatssekretär für das Hochschulwesen, Genosse Prof. Dr. Schirmer und Genosse Dr. Schwieger, Leiter der Hauptabteilung Gesellschaftswissenschaften im Staatssekretariat für das Hochschulwesen, Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses der verschiedensten Fakultäten in der Bonner Universität eingeladen.  
In seiner Diskussionsgrundlage skizzierte Genosse Prof. Dr. Schirmer die Bedeutung des XXIII. Parteitages der KPdSU für unsere eigenen Probleme am Beispiel der Orientierung der Prinzipien der sowjetischen Außenpolitik und der Fixierung der Grundzüge der Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten. Er verwies weiterhin auf die aktuelle Bedeutung der gemeinsamen Fassung des Erziehungsziels in der sozialistischen Gesellschaft. Auch bei uns, betonte er, sei mancher bei der These „Lernen aus der Arbeit“ stehen geblieben, was uns daran erinnert, daß es besonders wichtig ist, die Herausbildung der Klassenbewußtseins-Motive zu ordentlicher Arbeit anzuknüpfen. Das schließt die Beherrschung der sachlichen Problematik des Klassenkampfes ein.  
Im folgenden ging er vor allem auf die Grundfragen des Dialogs zwischen SED und SPD ein. In Polemik zu westlichen Be-